

Aufatmen

Ein Monolog

Wir alle kennen diese Tage, die am besten nie im Kalender erwähnt worden wären. Tage, an denen man am liebsten die Augen nicht geöffnet hätte. Solche Tage beginnen meist mit einem Wecker, der nicht klingelt, obwohl er es eigentlich sollte. Zeit zum Nachforschen bleibt nicht, an solchen Tagen. Er hat den Dienst versagt, das alleine zählt und ist schon fatal genug.

In diesem Fall ist noch mal alles gut gegangen. Gerade noch rechtzeitig wach geworden. AUFATMEN nach dem ersten Schreck.

- Schnell ins Bad, die Gunst des Augenblicks nutzen, bevor die Rush-hour im Badezimmer beginnt. Keine Zeit für Träumereien. Schnelligkeit ist angesagt. Ich laufe zur Höchstform auf. Das ist Bestzeit verdächtig. - Haarspray. Fertig. Ich ATME AUF.
- Ein Blick auf die Uhr, der Countdown läuft. Ich springe förmlich in die Kleider, doch die sind auf solche Angriffe nicht vorbereitet und schon der erste feindliche Abwehrversuch: Der Reißverschluss klemmt. Na, komm schon. Andere Richtung. Noch mal. Na. Wer sagt's denn. Geschafft. - Ich HOLE TIEF LUFT.
- Ich schlüpfte in die Schuhe, greife nach Jacke und Tasche. Los geht's. Nichts wie raus. - Halt, der Schlüssel. Wo ist der Schlüssel? Auch das noch. Um ein Haar wäre sie zu gewesen, die Tür. Was gewesen wäre wenn, stelle ich mir am besten gar nicht vor. - Zurück in die Wohnung. Im Biltempo durch die Wohnung. Wohnzimmer, Küche, Schreibtisch. Hier. Endlich. - AUFATMEN.
- Nichts wie weg. Ich fliege mehr oder weniger wörtlich zum Auto und hoffe nur, dass der Tank voll ist. Einen Stopp an der Tankstelle kann ich mir heute einfach nicht leisten. Das wäre das absolute Aus. Ich dreh' den Schlüssel, werfe einen Blick auf die Anzeige. Gott sei Dank. Ich bin erleichtert. ATME AUF und fahre los.
- Nein. Bitte nicht. Schon wieder eine rote Ampel. Ich spüre meinen Chef im Nacken. Die Uhr scheint plötzlich schneller zu ticken. - Na, mach schon. Werd' grün. Auf. Endlich. Ich HOLE TIEF LUFT.
- Jetzt aber mit Bleifuß weiter. Grüne Welle. Abkürzung. Rechts, links... und jetzt noch einen Parkplatz finden. Bitte!. Nur einen für mich. Nix! Weiter. Hier. Schade. Aber jetzt. Hey - Mist. Zu spät. Was muss der gerade jetzt einparken! Endlich. Passt. Drin. Ich ATME TIEF DURCH. Es war wohl der letzte.
- Auto abschließen. Jetzt nur keine Müdigkeit vortäuschen. Es zählen 100stel! Ob es reicht? Es muss. Es muss einfach. "Morgen. Morgen". Ich habe das Gefühl jeden Augenblick die Schallmauer zu durchbrechen und rausche an meinen Kolleginnen vorbei. 5 Schritte, 4, 3, 2,... und geschafft! Tasche weg! Ja. Sieg. - Doch mir bleibt keine Zeit für eine private Siegesfeier, nur Zeit zum DURCHATMEN. Schon sehe ich die Silhouette meines Chefs in der Glastüre. "Guten Morgen, die Damen". - Das ging gerade noch mal gut.
- Ich greife nach dem Kalender. - Auch das noch! Besprechung! Die Unterlagen sind noch nicht fertig. Ich hatte erst nächste Woche damit gerechnet. Was jetzt? Es bahnt sich ein Chaos in meinen Gedanken an. "Nur ruhig bleiben, du schaffst das schon", sag ich mir. Mir fallen die Daten von letzter Woche ein, die werde ich einfach überarbeiten. Ich fliege über die Tasten. Es bleiben noch fünf Minuten, Daten sichern. Ausdrucken. Und... fertig. Gott sei Dank. Ein Grund mehr zum AUFATMEN.
- Im Verlauf des Meetings komme ich zu der Überzeugung, dass der ganze Aufwand umsonst war. Denn ihr müsst wissen, mein Chef gehört zu den kreativen Führungskräften. Er ändert und überarbeitet seine Zeitpläne in flexibelster Weise. Auch in diesem Fall. Sein Vortrag verlängert sich schon um das Doppelte. Mir ist langweilig und es fällt mir nichts Besseres ein, als mit der Müdigkeit zu kämpfen. Was soll man auch sonst tun? Ich schaue auf die Uhr. Nicht immer, aber

immer öfter. Und schließlich bleibt mein Blick ganz daran kleben, bis die Erlösung ertönt. Der Gong. Mittagspause. Endlich. ICH ATME AUF.

- Die Erleichterung hält nicht lange an. Gleich nach der Mittagspause erfahre ich von meiner aufgeregten Kollegin: PC-Absturz. Toll. Die Abteilung liegt lahm. Endlich etwas Zeit, die soziale Kompetenz wieder unter Beweis zu stellen. Vorbei ist die tägliche Routine und Zeit zum Quatschen. Zeit zum AUFATMEN am Arbeitsplatz.
- Dabei erfahre ich, dass der Mann meiner Kollegin in den nächsten Tagen operiert werden muss. Ob er durchkommt? Bei Krebs weiß das keiner so recht. So gesehen bleibt mir nicht der geringste Grund zum Jammern. Da kann ich mit meinen Kopfschmerzen locker AUFATMEN.
- Es piept. Aber Hallo. Mein elektronischer Freund meldet sich wieder zurück. Ich ATME innerlich auf. Das ist doch eine reelle Chance, die Briefe noch vor Postschluß fertig zu bringen. Das Lachen verstummt allmählich. Geschäftigkeit macht sich breit und schon regiert das Klappern der Tastaturen. Es lebe der Computer! Irgendwann streift mein Blick die Uhr. Zehn Minuten bleiben noch. Dann haben wir's wieder mal geschafft. Feierabend. Welch ein Wort. Was für eine Poesie und Musik in diesen vier Silben schwingt. Fei-er-a-bend. Dieses Wort muss man sich so richtig auf der Zunge zergehen lassen. Zeit zum LUFT HOLEN. Doch plötzlich erwischt mich ein Gedanke eiskalt und vorbei ist es mit dem LUFTHOLEN. Ich muss noch einkaufen, doch wo ist der Geldbeutel? Habe ich den nicht am Morgen im Eifer des Gefechts liegen lassen? Ich durchwühle meine Tasche. Das hätte mir gerade noch gefehlt. Es fühlt sich an als ob... ja, er ist es. Gott sei Dank.
- In diesem Augenblick klingelt mein Handy. "Du, wir sind eingeladen, können wir uns in einer halben Stunde bei Micha und Kerstin treffen?". Ich halte die Luft an. Doch dann ATME ich TIEF durch. Ist das wirklich wahr? Nur noch ein Stau, ein paar rote Ampeln, ein paar genervt hupende Autofahrer trennen mich von einem gemütlichen, fröhlichen Abend? - Wow! So kann das Leben Spaß machen.
- Der Spaß geht bis in die Nacht. Ist es eins oder zwei? Keine Ahnung. Jetzt zählt nur noch das Bett. Endlich Zuhause. Ich falle todmüde in meine Kissen und HOLE TIEF LUFT. Morgen ist Samstag. Ausschlafen ist angesagt. Ich knipse die Nachtschlampe aus. Schlafen. Nur noch schlafen. - Doch irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass ich etwas Wichtiges vergessen habe. Ich knipse das Licht wieder an und schon springt mir meine Bibel ins Auge. Als ich mich nach ihr ausstrecke, ist mir, als ob Gott dieses Mal AUFATMET und TIEF LUFT HOLT. Mir ist, als wollte er sagen: "Endlich. Den ganzen Tag folge ich dir schon. Ich wollte mir dir reden. Ich habe dir etwas Wichtiges zu sagen. Endlich erreiche ich dich". - Ich ATME AUF. Hätte ich doch beinahe das wichtigste Ereignis des Tages verpasst: Meine Verabredung mit dem HERRN.

